

Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gehen? Läßt sich beides, die Verpflichtung gegenüber dem Erbe der Vergangenheit und die Bejahung neuer Wege, zur Einheit zusammenführen? Solche typisch deutsche Fragestellung setzt sich der Gefahr aus, vor lauter Grundsätzlichkeit den Boden unter den Füßen zu verlieren. Walther Schmidt erliegt ihr aber nicht. Wohl streift er Irrationales, versucht die Geheimnisse namenloser Architektur und schöpferischer Arbeit zu ergründen, gibt aber daneben handfest Auskunft über reale Fragen des Berufes, über Vorgang und Regeln des Entwerfens und Zeichnens, stellt Überlegungen an über Grundrißgestaltung, Aufbau und Maßstab, wirft die Frage auf nach dem Weg in eine seinem Land und dessen Verhältnissen angemessene Formenwelt.

Die Wirkung solcher Veröffentlichungen auf den Nachwuchs in Deutschland wird groß sein; groß ist aber auch die Verantwortung der Herausgeber und der Verleger. Bei der Spärlichkeit der Bücher und Zeitschriften, bei dem Mangel an Vergleichsmöglichkeit mit ausländischen Arbeiten und damit an Kritik und selbständiger Meinungsbildung ist zu erwarten, daß der Großteil des Nachwuchses den wenigen programmatischen Zielsetzungen unbesehen und blindlings Gefolgschaft leistet. Es ist eine große Aufgabe des deutschen Verlagswesens, durch Publikationen über das Bauen des Auslandes die Mauer niederzureißen, die auch auf diesem Gebiet Deutschland von der übrigen Welt trennt.

P. A.

Helge Fins: Ung Dansk Arkitektur

Verlag «Natur og Kultur», 1946, Kopenhagen

Das Buch ist angesichts des spärlichen Schrifttums über neuere dänische Architektur äußerst willkommen und aufschlußreich. Für den die dänische Sprache nicht beherrschenden Leser gibt eine englische Zusammenfassung einen knappen Überblick über die Untersuchungen und Gedankengänge des Verfassers. Dieser beschränkt sich in der Hauptsache auf die Darstellung der dänischen Gegenwartsarchitektur innerhalb der landeseigenen Voraussetzungen, berührt jedoch dort, wo tiefere Einblicke notwendig sind, auch die ausländische Entwicklung, um dem Durchbruch der neuen Gestaltungsweise eine genügend breite Grundlage zu geben. Dem Buche ist eine natürliche menschliche Darstellungsart eigen, die ihm einen über den Fachkreis hinausreichende Leserschaft sichert.

Nach einer kurzen Umschreibung des Aufgabengebietes und der Arbeitsweise des Architekten gibt der Verfasser einen gedrängten Überblick über die historische Entwicklung und die stilistischen Wandlungen der dänischen Baukunst. Die auffallend geradlinige und im Vergleich zu anderen Ländern einheitlichere Entwicklung schuf für die moderne Architektur besonders günstige Voraussetzungen. In die Betrachtung des modernen Schaffens werden sowohl die materialtechnischen, konstruktiven, baukünstlerischen und städtebaulichen Gesichtspunkte einbezogen und dies mit jener sorgfältigen und fachkundigen Art, wie sie nur dem Architekten als Autor eigen sein kann. Von einer entschiedenen, subjektiven Stellungnahme zu einzelnen Problemen wird jedoch Abstand genommen. Eine tiefere Auseinandersetzung mit der Problematik der dänischen Gegenwartsarchitektur wird ebenfalls nicht geboten; der Verfasser begnügt sich mit der objektiven Beschreibung dessen, wie Bauten verschiedenster Aufgabenstellung entstehen. Die Aufmachung des Buches ist schlicht und sympathisch. Gerne hätte man eine reichere Bebilderung gesehen. F. M.

Hinweise

Dänisches Bauforschungsinstitut

Gestützt auf königlichen Erlaß und den Beschluß des Dänischen Reichstages vom 19. März 1947 wurde in Kopenhagen ein Bauforschungsinstitut gegründet, mit dem Zweck «durch technische, ökonomische und anderweitige Forschung den Wohnungsbau zu fördern und zu verbilligen». Die dänische Regierung hat dadurch ihr großes Verständnis für die eminente Bedeutung des sozialen Wohnungsbaus für das Wohl der Bevölkerung und für die nationale Wirtschaft erkannt und ein Institut ins Leben gerufen, wie es bereits in anderen Ländern, z. B. in Schweden, Finnland, England, existiert. In dieser Hinsicht muß mit Bedauern festgestellt werden, daß unsere Bundesbehörde bisher nur geringes Interesse für diese wichtigen und aktuellen Fragen an den Tag gelegt hat, obschon bei verschiedenen Gelegenheiten von Seiten der Architektenschaft (u. a. Forschungskommission für rationelles Bauen des SIA) entsprechende Schritte unternommen



ARKITEKTER, Kopenhagen. Offizielles Organ der Akademischen Architektenvereinigung Dänemarks. Erscheint monatlich. Redaktionsausschuß: L. Hyggon, Professor Edvard Thomsen und H. G. Skovgaard, Architekten M. A. A. Redaktion: Arkitekter M. A. A. Hans Erling Langkilde

worden sind. Möge das dänische Beispiel dieser Initiative zu neuem Auftrieb und zu baldigem Erfolg verhelfen!

Das Dänische Institut für Bauforschung ist dem Ministerium des Innern angegliedert und erhält einen jährlichen Staatsbeitrag von 500 000 Kronen. Das Institut als solches ist selbständig und soll seine Forschungs- und praktische Versuchstätigkeit in Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen, die für das Studium der Wohnbaufrage von Interesse sind, und mit der Bauindustrie betreiben. Es soll Behörden und Körperschaften beraten und aufklären und seine Tätigkeit und Forschungsergebnisse jedermann zur Verfügung stellen. Dem Minister des Innern ist ein Jahresbericht vorzulegen.

Organisation des Institutes: Das Direktionskomitee umfaßt sieben Mitglieder. Präsident ist der bekannte dänische Architekt *Vilhelm Lauritzen*, Vize-Präsident der Dänische Baudirektor *Ove Larsen*. Es gehören ihm ferner an: *J. Dich*, Generalsekretär, *P. Kern-Jespersen*, Zivilingenieur, *S. Möller*, Stadtarchitekt, *H. Peschardt-Hansen*, Zivilingenieur, *E. Uhl*, Chef des staatlichen Gesundheitswesens. Sekretär des Direktions-Komitees ist *V. Nørby*, Planungschef des Wohnbauministeriums. Mit der Forschungsarbeit wurden betraut: *Ph. Arctander*, Architekt, *P. Becher*, Ing., *P. Kjærgaard*, Architekt, *N. M. Plum*, Ing., und *M. Voltelen*, Architekt. a. r.



Am 3. April konnte Henry van de Velde in seinem neuen Heim am Ägerisee in bester Gesundheit und in voller Arbeit seinen 85. Geburtstag feiern. Seit dem 1. April bewohnt er dieses etwas über dem See gelegene kleine Holzhaus (erbaut 1939 durch A. Roth, Arch. BSA, Zürich)

Tagungen

Internationaler Kongreß für Wohnungsbau und Stadtplanung in Zürich

Für die Zeit vom 20. bis 26. Juni 1948 wird in Zürich der zweite Nachkriegskongreß der International Federation for Housing and Town Planning vorbereitet, nachdem dem ersten Kongreß im Jahre 1946 in Hastings/England bei einer Beteiligung von 1200 Delegierten aus über 20 Nationen ein voller Erfolg beschieden war. Der Kongreß im Zürcher Kongreßhaus sieht tägliche Beratungen von Fragen der Stadtplanung und des Wohnungsbaus in Arbeitsgruppen und Plenartagungen, sowie Besichtigungsfahrten zu den Siedlungen der Stadt Zürich und in Winterthur vor; für die Abende sind ein Empfang durch die Behörden, eine Seefahrt und Filmvorführungen aus dem Siedlungsbau Amerikas, Englands Dänemarks und der Schweiz vorgesehen. Nach Schluß des Kongresses steht den Delegierten Gelegenheit offen, Siedlungen anderer Schweizerstädte zu besuchen. Die Organisation liegt in den Händen von Vertretern des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, des Schweizerischen Verbandes für Landesplanung und der Architektenverbände. Auf den Kongreß hin wird im Helmhaus eine Ausstellung vorbereitet, die unter dem Thema «Deine Wohnung, Dein Nachbar, Deine Heimat» die am Kongreß zur Behandlung gelangenden Fragen augenfällig zur Darstellung bringt.

Programme und Anmeldekarten sind zu beziehen durch die *Geschäftsleitung*

des Internationalen Kongresses für Wohnungsbau und Stadtplanung, Zürich 27, Postfach.

Deutsche Bautagung 1948 in Leipzig

Unter dem Vorsitz des sächsischen Ministers für Arbeit und Sozialfürsorge, Gäbler, wurde anlässlich der Leipziger Frühjahrsmesse, 5. und 6. März, die Deutsche Bautagung 1948 durchgeführt.

Mit Ausnahme von zwei Referaten bewegten sich die Themen der Referenten um die dringlichsten Probleme des Bauens, nämlich die Baukonstruktion ohne hinreichende Materialien; und alle endeten in einem lebhaften Appell gegen die Zonenteilung Deutschlands, als eine der Ursachen ungenügenden Baustoffanfalls.

Aus der sowjetischen Zone sprach Hauptabteilungsleiter Willi Stoph, Berlin, von der Zentralverwaltung für Industrie, über «Die Aufgaben und Möglichkeiten im Bauwesen 1948». Sparsamkeit mit den vorhandenen Materialien, rationellste Überlegungen, exakte wissenschaftliche Forschung wurden von ihm eindringlich empfohlen, und ergänzend dazu sprachen Baudirektor Dr. Brandt, Hamburg, über «Aufgaben und Stand der Bauforschung», Ministerialrat a. D. Neuhaus, Bad Pyrmont, über «Normung im Bauwesen» und Ministerialrat a. D. Wedler, Berlin, über «Die Entwicklung der technischen Baubestimmungen». Diese drei Vorträge zeigten dem ausländischen Teilnehmer so recht deutlich die Probleme, die fast unüberwindbar auf dem deutschen Bauwesen lasten. Die Ansätze die man beobachten kann, gehen über die allerprimitivsten Forderungen nicht hinaus; dennoch wurden Stimmen laut, die darauf tendieren, die veralteten Gesetzesgrundlagen den neuen Bedingungen anzupassen. Der Gewerkschafter F. Jahn sprach dann über «Die Rolle der Bauarbeiterschaft», wobei besonders interessant zutage trat, daß einerseits die Bauarbeiterschaft für Fragen der Bauplanung Mitspracherecht fordert, daß aber andererseits die Bauhandwerker zahlenmäßig stark zurückgegangen sind, was teilweise durch die immer noch niedrigen Löhne (1.08 Mark pro Stunde in Leipzig) bedingt zu sein scheint. Dadurch wird unseres Erachtens auch die Frage des Wiederaufbaus sehr stark berührt und die Forderung nach industrialisiertem Bauen aktuell; allerdings ist bekanntlich ein industrialisiertes Bauen weitgehend von hoch-

qualifizierten Baumaterialien abhängig, die in Deutschland vorläufig ganz zu fehlen scheinen.

Das Referat von Architekt Max Bill, Zürich, des einzigen ausländischen Referenten der Tagung, über das Thema «Planen und Bauen im Ausland» zeigte denn auch für die anwesenden Fachleute eine Menge unbekanntem Materials aus den verschiedensten Ländern. Die Selbstverständlichkeit, mit der das Ausland eine funktionelle Architektur zu realisieren beginnt – an deren Entwicklung gerade ehemals deutsche Architekten einen schönen Anteil haben –, hob sich kraß von den deutschen Gegenwartsproblemen ab.

Architekt Prof. Dr. ing. Küttner, von der Staatlichen Hochschule für Baukunst in Weimar, sprach über «Landesplanung nach neuzeitlichen Gesichtspunkten» und forderte vor allem neben gesetzgeberischen Maßnahmen eine eingehende Ausbildung der Planer auf breiter Grundlage.

Zusammenfassend sprach Minister Gäbler, Dresden, noch über die im Lande Sachsen in Vorbereitung befindlichen Gesetze und über das schon in Kraft gesetzte neue Bodenrecht, das die Bodenspekulation ausschaltet, indem es bei jeder Handänderung der Öffentlichkeit das Vorkaufsrecht einräumt.

Abschließend sei noch vermerkt, daß die neuen technischen Errungenschaften und alle weiteren Vorschläge auf der Baumesse in Leipzig derart dürftig sind und so bedeutungslos, daß man dem guten Willen der öffentlichen Stellen nur mit der größten Skepsis zusehen kann. Wenn man die Lebens- und Arbeitsbedingungen, unter denen in Deutschland gearbeitet werden muß, näher betrachtet, wundert man sich wenig über das Fehlen einer durchschlagenden Initiative und denkt mit Bedrückung an die außergewöhnlichen Möglichkeiten und ungeheuren Aufgaben, die einer Lösung harren, die auf lange Zeit hinaus das Bild Deutschlands prägen sollen. l

Vom Arbeitsmarkt

Stellensuchende Ausländer:

Stellen in schweizerischen Architekturbüros suchen:

Dänischer Architekt, 31jährig, zur Zeit in Schweden tätig. Fließend deutsch schreibend, mit guter Praxis.